

GEDENKKIRCHE

MARIA REGINA MARTYRUM

Heckerdamm 232 | 13627 Berlin | www.gedenkkirche-berlin.de | 11. April 2020

Einheit des Geistes – ein neunter Brief

Karsamstag 2020

Karsamstag – Vom Warten zum Ruhen von P. Sebastian Maly SJ



„Der Karsamstag ist ein seltsamer Tag, geheimnisvoll und schweigsam.“ Mit diesen Worten beginnt der Theologe Karl Rahner SJ eine Predigt auf diesen Tag. Der Karsamstag steht für Rahner für eine „Durchschnittlichkeit des Lebens, das sich in Mitte hält zwischen dem abgründigen Entsetzen des Karfreitags und dem Jubel von Ostern, Symbol für die Gewöhnlichkeit des Lebens, das eben meist in der Mitte wohnt, auch wenn diese ein Übergang ist und nur so sein kann.“

Hört man dieser in Rahners Buch „Das große Kirchenjahr“ festgehaltenen Predigt noch weiter zu, bekommt man den Eindruck, dass Rahner hier über eine Erfahrung vieler Menschen in der Corona-Krise spricht: Man wartet ab, was passiert. Das Leben ist jetzt so viel stiller. Es geht einem nicht wirklich super, denn Kontakte, Begegnungen, kulturelle und andere Erlebnisse fehlen. Aber es geht auch nicht wirklich schlecht. Es gibt genügend zu essen, die viele Zeit lädt zum Aufräumen ein, längst überfällige Briefe werden geschrieben, alte Freund*innen angerufen. Es ist allen klar, dass dies nur ein Übergang sein kann. Die Exit-Strategien werden bereits diskutiert.

Auch wenn der Karsamstag wie die Corona-Krise nur eine Übergangszeit sind, lädt beides dazu ein, etwas einzuüben, was jetzt vielleicht besser geht als in der Geschäftigkeit unseres früheren und späteren Lebens: vom Warten zum Ruhen zu kommen. Jeder kennt es: Wenn man zulange

auf jemanden oder etwas wartet, wird man ungeduldig. Die Laune wird schlechter, unruhig geht man auf und ab, schaut aus dem Fenster oder auf das Display des Smartphones.

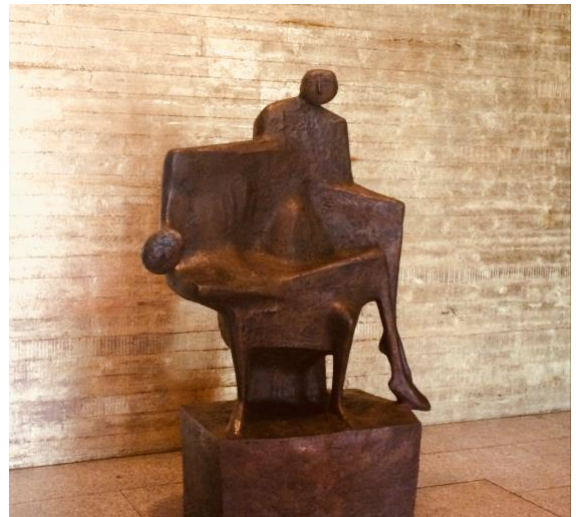
Der Blick auf das Grab kann in dieser Unruhe sehr heilsam und ordnend sein. Im letzten Chor der Matthäus-Passion von J.S. Bach heißt es:

Wir setzen uns mit Tränen nieder
Und rufen dir im Grabe zu:
Ruhe sanfte, sanfte ruh!
Ruht, ihr ausgesognen Glieder!
Euer Grab und Leichenstein
Soll dem ängstlichen Gewissen
Ein bequemes Ruhekissen
Und der Seelen Ruhstatt sein.
Höchst vergnügt schlummern da die Augen ein.

Vielleicht gibt es auch andere Orte oder Bilder, die Ihnen hilfreich sind, um gerade heute sich auszurichten und vom Warten in die Ruhe zu finden.

Morgen vielleicht ... von Sr. Mirjam Fuchs OCD

Es ist ein seltsamer Tag,
der Karsamstag, der Tag der Grabesruhe.
Gleichsam schwebend kommt dieser Tag daher.
Gottesfinsternis zwischen Karfreitag und Ostern. - Stille.
Die Zeit hält den Atem an.
Alles scheint fern, unwirklich.
Wer miterlebt hat, wie ein geliebter Mensch stirbt,
vielleicht plötzlich stirbt, der kennt den Karsamstag.
Der kennt diese Leere, diese Fassungslosigkeit.
Schweigen.
Am Karsamstag gibt es keine schnellen Antworten,
keine einfachen Antworten.
Vielleicht gar keine Antwort
Karsamstag, Ruhe, Stille, Trauer, Leid,



*"Am Abend aber kam ein reicher Mann aus Arimathäa,
der hieß Josef und war auch ein Jünger Jesu.
Der ging zu Pilatus und bat um den Leib Jesu.
Da befahl Pilatus, man sollte ihm ihn geben.
Und Josef nahm den Leib und wickelte ihn in ein reines Leinentuch
und legte ihn in sein eigenes neues Grab,
das er in einen Felsen hatte hauen lassen,
und wälzte einen großen Stein vor die Tür des Grabes und ging davon.
Es waren aber dort Maria von Magdala und die andere Maria;
die saßen dem Grab gegenüber - und blieben."*

Maria von Magdala und die anderen Frauen -
zunächst erstarrt, unter Schock!
Der, auf den sie ihre ganze Hoffnung gesetzt haben,
für den sie alles aufgegeben haben, Jesus ist tot.
Das Ende - Grauen, Entsetzen.
Maria - sie ist bis zuletzt geblieben.
Ja, sie war da, hat ausgehalten.
ER, den sie für den Messias gehalten hat,
er, Jesus stirbt.
Gott ist tot.
Damit ringt unser Glauben immer wieder.
Gott leidet und Gott stirbt.
Kann Gott so leiden. Warum?
Warum Gott, lässt du Leid und Qual zu?
Warum dieses Leid in unseren Tagen der Coronakrise auf der ganzen Welt
Dieser hilflose Schrei hallt in diesen Tagen durch die Welt,
dieser Schrei hallt am Karsamstag um die Welt.

Die Bibel erzählt uns so gut wie nichts über diesen Karsamstag.
Den Tag der Grabesruhe.
„Nun ist der Herr zur Ruh gebracht...“
so endet auch die Matthäuspassion von Bach.
Es bleibt Stille.
„Hinabgestiegen in das Reich des Todes“, ja, das ist der Karsamstag.
Kann das ein Trost sein?
Gott ist auch da, wo die Toten, die vergessenen sind, die niemand beweint.
Gott ist auch da, wo die Verzweifelten sind, die vielen Coronatoten
Gott ist auch da, wo es dunkel ist.
Gott ist da, auch in den schwärzesten Stunden.
Kann das ein Trost sein?
Morgen, vielleicht.
Ja, morgen wird sich Maria von Magdala aufraffen.
So wie sich viele Frauen und Männer wieder aufgerafft haben
nach dem Schock eines Krieges, nach jeder Krise....
Morgen, ja da wird sich Maria wieder aufraffen,
tun was eben getan werden muss.
sie wird den Toten salben.
Morgen wird sie aufbrechen, und sie wird ein leeres Grab finden.
Und einen Engel der sagt: Fürchte dich nicht.
Morgen. Nicht heute.
Heute ist Karsamstag,
dieser seltsam schwebende Tag,
ein Tag der Fragen, der Ratlosigkeit, des Schweigen.

Gedenkkirche geöffnet – ABER!

Die Gedenkkirche wird auch weiterhin zu dem üblichen Zeiten geöffnet bleiben. Aber bitte beachten Sie die amtlichen Bestimmungen: Nie mehr als zwei Personen. Bitte Abstand halten. Versammlung größerer Gruppen sind untersagt, auch wenn sie gemeinsam beten wollen.